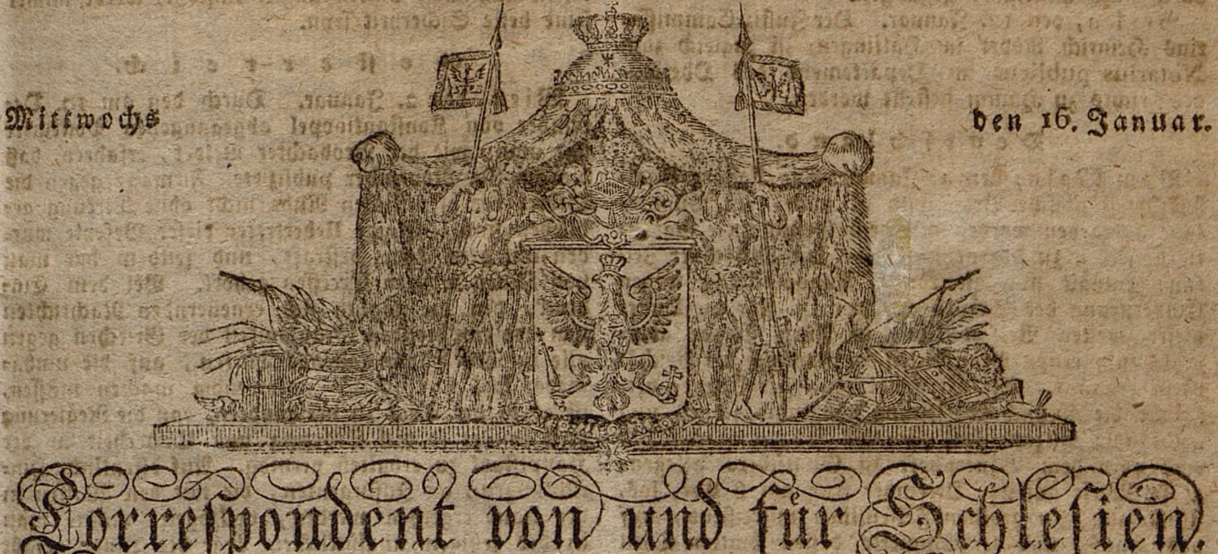
1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 5.

Mittwochs den 16. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 10. Januar. Seine Majestät der König haben für die schon bestehenden General-Kommissionen zur Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse und für die in Niederschlesien zu Breslau zu errichtende General-Kommission zu ernennen geruhet:

Bei der General-Commission in Breslau,

1) zum General-Commissarius und Direktor: den bisherigen Landrath und Landschafts-Direktor von Johnston zu Wohlau; 2) zum Ober-Commissarius: den vormaligen Landrath und Oberst-Lieutenant Grafen von Haßlingen; 3) zum Justitiarius: den Justizrath von Glaubitz aus Königsberg in Preußen.

Bei der General-Commission zu Königsberg,

4) zum Justitiarius: den vormaligen Kreis-Justizrath Künzel.

Bei der General-Commission für die Provinz Sachsen,

5) zum Justitiarius: den Kreisrichter Wehrmann zu Stendal.

Bei der General-Commission zu Marienwerder,

6) zum Ober-Commissarius und Oekonomie-Commissions-Rath: den bisherigen Oekonomie-Commissarius Podlasky zu Königsberg.

Bei der General-Commission zu Soldin,

7) zum Ober-Commissarius und Oekonomie-Commissions-Rath: den Oekonomie-Commissarius von Daum; 8) zum Justitiarius und Justizrath: den bisherigen Stadtrichter Struck zu Arnswalde.

Se. Majestät der König haben geruhet, den zugleich als Oberlandesgerichts-Assessor angestellten bisherigen Divisions-Auditeur Klebs zu Königsberg in Preußen, zum Rath beim Oberlandesgerichte daselbst zu ernennen.

Der Dr. Franz Bopp aus Aschaffenburg ist zum außerordentlichen Professor der allgemeinen Sprachenkunde und der orientalischen Litteratur in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Der Krieges-Rath Schröder ist auf sein Ansuchen von der Verwaltung der Hauptkasse der hiesigen wissenschaftlichen Anstalten und der Generalkasse des Ministerii der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 1. Januar d. J. ab entbunden und solche dem Rechnungs-Rath Dannemann übertragen worden.

Der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Großh. Hessen-Darmstädtschen Hofe, Freiherr von Otterstedt, ist von Darmstadt, und der Königl. Sächsische Oberst und General-Adjudant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, v. Minkwitz, von Dresden hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. General, Prinz Eugen von

Würtemberg, von St. Petersburg kommend, ist hier durch nach Stuttgard gegangen.

Berlin, den 12. Januar. Der Justiz-Commissarius Heinrich Röder in Hattingen, ist zugleich zum Notarius publicus im Departement des Oberlandesgerichts zu Hamm bestellt worden.

Deutschland.

Vom Main, den 4. Januar. Die Koburg-Saalfeldsche ständische Verfassung ist auch dem Bundestage übergeben worden mit dem Gesuch: die Garantie derselben zu übernehmen. — Die Münchner Zeitung enthält nun die königl. Kundmachung wegen Einberufung der Stände auf den 15. Für die Dauer dieser zweiten Versammlung ist Fürst Wrede abermals zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ernannt. Die Verhandlungen der Stände verspricht die Münchner Zeitung möglichst schnell und vollständig mitzutheilen. — Bei Botzen machte sich eine ober dem Bauernhofe zu Guntschera gelegene große Wiese am 24. December früh um 6 Uhr, los, stürzte sich, die größten Felsenstücke mitreißend, auf das Haus, und zertrümmerte dessen hintern Theil ganz. Der Bauer rettete sich mit zwei kleinen Kindern, die Hausfrau liegt unter den Felsen begraben. — Die Meinung des Oberst Dufour wegen Erweiterung der Festungswerke von Genf hat Widerspruch gefunden.

(Vom 5. Januar.) Als der würtembergische Gesandte im vorigen Monat dem Bundestage die letzte Deklaration seines Königs, wegen der staatsrechtlichen Verhältnisse des vormals Reichsunmittelbaren Adels in Würtemberg überreichte, berichtete er: Se. Maj. hätten nach längeren Verhandlungen der ehemaligen Reichs-Ritterschaft unterm 4. Juli eine Zusammenstellung sämmtlicher zu Beförderung einer gütlichen Uebereinkunft gemachten Zugeständnisse, mit der Erklärung zugehen lassen, binnen zwei Monaten die unbedingte Annahme derselben auszusprechen. Versäumniß dieser Frist sollte gleichwie eine ausdrückliche Verweigerung betrachtet, und sollten für diese die Annahme versäumenden oder verweigernden Mitglieder sämmtliche während der Verhandlungen bewilligten Zugeständnisse als nicht geschlossen angesehen werden. Von der Mehrzahl gingen hierauf unbedingte Erklärungen ein. Für andere wurden zufällig eingetretene Veranlassungen der Verspätung angeführt. Nur wenige gaben ablehnende Erklärungen; andere blieben ganz damit zurück. Für diese beiden letzteren Klassen haben nunmehr Se. Maj. das angedrohete Präjudiz wirklich eintreten lassen. — Die Gegner des Plans, Genf zu befestigen, erinnern: wie glücklich Frankfurt, und andere nicht feste Städte im Vergleich gegen Hamburg, Danzig, Lübeck und Saragossa, gewesen wären. Das Interesse, das Genf den großen Mächten, durch seine vielen nützlichen Einrichtungen einflöße, werde immer seine beste Sicherheit seyn.

Oesterreich.

Wien, den 2. Januar. Durch den am 10. December von Konstantinopel abgegangenen Postkurier hat man, wie der Beobachter meldet, erfahren, daß die am 30. November publizirten Firmane gegen die Störer der öffentlichen Ruhe nicht ohne Wirkung geblieben sind. Einige Uebertreter dieser Befehle wurden mit dem Tode bestraft, und seitdem hat man von keinen weitern Excessen gehört. Bei dem Eindruck, den die täglich sich erneuernden Nachrichten von der empörenden Grausamkeit der Griechen gegen alle in ihre Hände fallende Türken, auf die muhamedanische Volksmasse nothwendig machen müssen, ist es in der That zu verwundern, daß die Regierung noch immer so viel Ordnung und Sicherheit in der Hauptstadt zu erhalten vermag. Auf öffentliche Hinrichtungen, an Insurgenten, die mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, vollzogen, mußte man in der jetzigen unglücklichen Lage der Dinge gefaßt seyn; und so empörend auch das Schauspiel der an der Pforte des Serails aufgesteckten Köpfe für einen Europäer ist, so bleibt doch dem Menschenfreunde vernünftigerweise kein anderer Wunsch, als daß einem bürgerlichen Kriege zwischen zwei von gleichem Fanatismus entflammten Nationen, einem Kriege, der seinen ursprünglichen Charakter nie verläugnen wird, ein baldiges Ziel gesetzt werden möge. — Ueber die frühern Vorfälle auf Morea waren zu Konstantinopel folgende Berichte eingegangen: Am 4. October wurde Tripolizza von den griechischen Insurgenten mit bewaffneter Hand genommen. Sie hatten mit dem dortigen Anführer der Albaneser, Limos Aga, (demselben, welcher auf Ali Pascha's Geheiß den bekannten Mordanschlag gegen Pascha Bei zu Konstantinopel gewagt hatte), geheime Einverständnisse unterhalten, wodurch ihnen die Eroberung jener bedeutenden Stadt ungemein erleichtert wurde. Der Kaimakan des Pascha hatte sich, während die Griechen die Stadt stürmten, mit einigen türkischen Anführern in das befestigte Serail des Statthalters zurückgezogen. Doch wurde auch dieser Ort nach drei Tagen weggenommen, und Alles, was lebte, ohne Ausnahme der Weiber und Kinder, mit Wuth niedergemetzelt; — dieses grausame Loos theilten alle übrigen türkischen Bewohner Tripolizza's, deren Anzahl durch eine Menge muselmännischer Familien der Umgegend auf 36,000 Seelen gebracht worden war, die, der festen Lage dieser Stadt Leben und Eigenthum vertrauend sich dorthin geflüchtet hatten, und nun insgesammt als Opfer der fanatischen Grausamkeit der Griechen fielen. — Der in Tripolizza befind-

liche Sohn des türkischen Commandanten von Corinth, wurde von den Griechen, in der Hoffnung, er werde ihnen bei einer bevorstehenden Unternehmung gegen die letztere Stadt behülflich seyn, verschont. Die Griechen haben hierauf mit 6000 Mann unter Colocotronis Anführung eine Expedition gegen Patras unternommen, und scheinen sich zu einem allgemeinen Angriff zu Wasser und zu Lande vorzubereiten. Am 2. Nov. rückte eine Abtheilung ihres Corps in die Vorstadt ein, worauf die Türken diese den Flammen Preis gaben und sich in die Festung zogen. Indeß hat Jussuf Pascha von Lepanto aus die kräftigsten Maaßregeln zur Vertheidigung von Patras getroffen, indem er alle türkischen Familien von dort abziehen ließ, der Besatzung viele Lebensmittel und Kriegsbedarf zuführte, sich selbst an ihre Spitze stellte, und sich überdieß hinlänglicher Hülfstruppen versicherte, welche er nöthigenfalls von Lepanto aus zur See beziehen kann. Es wäre demnach nicht unmöglich, daß die Griechen, da sie kein Belagerungsgeschütz bei sich zu führen scheinen, zum drittenmale genöthiget würden, von Patras abzuziehen. — Nach Briefen aus Teheran hatte der persische Hof wiederholt erklärt: daß die von dem Prinzen von Kermanschah in der Statthalterschaft Bagdad ausgeübten Feindseligkeiten mit den gegenwärtigen Vorfällen im osmanischen Reiche in keiner Verbindung ständen, sondern ihren Grund in früheren, durch Einfälle der Kurden ins persische Gebiet veranlaßten Grenzstreitigkeiten hätten, zu deren friedlichen Beilegung der Schach einen seiner Minister an seinen Sohn abgesendet habe. Von einem Kriege in Armenien war in diesen Erklärungen gar nicht die Rede. Die Unruhen in Trebisond, wovon jedoch neuerlich nichts weiter verbreitet war, scheinen ihren Ursprung in dieser Stadt selbst gehabt zu haben. (Nach einem Gerücht soll der Pascha sich unabhängig zu machen suchen.)

Frankreich.

Paris, den 2. Januar. Gestern empfing der König zuförderst die Prinzen und Prinzessinnen von Geblüt, dann die Großwürden, welche zum Dejeuner zugelassen wurden; und nach der Messe, auf dem Throne sitzend, die vorzüglichsten Pariser Behörden. Um 2 Uhr ward das diplomatische Corps zugelassen. Aus diesem Berichte wird man ersehen, daß das Befinden Sr. Maj. ganz erwünscht ist, und daß diejenigen, welche in diesen Tagen die absurdesten Gerüchte verbreitet, ein loses Spiel mit ihren Mitbürgern getrieben haben. — In der Pairskammer soll sich eine starke Opposition bilden, die, wie es heißt, aus den 60 Pairs von der Ernennung vom 12. März, und aus vielen ehemaligen Senatoren bestehen wird. Für das Ministerium giebt es nur Ein Mittel sich im Besitze der Superiorität zu erhalten, die zum Gange der Regierung unerläßlich ist, nemlich, unwandelbar auf der constitutionellen Linie fortzuschreiten, welche die Charte ihr vorzeichnet. — Oberst Dufay hat den neuen Polizei-Präfekt verklagt, weil derselbe das gegen den erstern gefällte Urtheil bekannt machen lassen, ehe es rechtskräftig geworden. — Se. Majestät sagten zu dem Hrn. v. Laveau, als er den Eid als Polizeipräfekt ablegte: „Sie sind sehr jung für so wichtige Functionen; allein Ihr guter Ruf ist schon alt, und ich habe das Vertrauen, daß Sie meinen Hoffnungen vollkommen entsprechen werden.“ — An den Anstalten zur Einweihung der Genovevenkirche am 3. dieses wird Tag und Nacht gearbeitet. Die königl. Familie wird der Feier beiwohnen. Die Sarkophagen Voltairs und Rousseau's sind in ein Gewölbe der Unterkirche gebracht worden, vor welches ein Gitter, wie vor andern Privatbegräbniß-Gewölben in derselben Kirche befestigt wird. Der Theil der Reliquien der heiligen Genoveva, welcher an die Kirche St. Etienne du Mont übertragen worden, wird dieser Kirche bleiben (die jetzt von Missionairen bedient wird); von den übrigen Kirchen in Frankreich aber müssen solche zurückgeliefert werden. Die jetzt verdeckte Inschrift der Kirche als Pantheon lautete: „den großen Männern das dankbare Vaterland.“ — In Bordeaux hat ein Spanier in der Zeitung alle im Moniteur unter dem 6. aus Madrid mitgetheilte Nachrichten für unrichtig erklärt, außer die von der Rückkehr des Königs nach der Hauptstadt. (Es war darin auch als Erklärung des Königs angeführt: daß seine empörten Unterthanen ihm nach dem Leben trachteten, daß er aber wenigstens nicht wie der königl. Märtyrer Ludwig 16. sterben, sondern den Tod mit den Waffen in der Hand an der Spitze der Garde erwarten wolle.) — Der Constitutionel meldet aus Bagdad vom 28. September, daß der Pascha, der mit 20000 Mann den Persern entgegengerückt, geschlagen worden und nur mit wenigen Truppen zurückgekehrt sey.

Italien.

(Vom 24. December.) Im Diario di Roma wird die, nach dem kläglichen Zustand der spanischen Marine auch sehr unwahrscheinliche Nachricht: daß Ferdinand 7. dem Pabst zwei Fregatten geschenkt habe, für ungegründet erklärt; eben so die Angabe, daß junge Römer um Erlaubniß: Galeeren gegen die Türken ausrüsten zu dürfen, angehalten hätten. — Der Osservatore Triestino erzählt, daß die Griechen anfingen, sich in Regimenter zu ordnen, und von fremden, über Marseille angelangten Offizieren in den Waffen geübt werden; ein Kriegs-Gesetzbuch sey in Morea bekannt gemacht und ein Artillerie-Corps auf europäischen Fuß gebildet. — Dem Pascha von Aegypten sollen, wegen seiner letzten Geld-

sendungen an die Pforte, auch die Paschaliks von Kandia und Cypern übertragen seyn. (Eine für den Augenblick sehr kluge Maaßregel, da Mehmed Ali die größte Macht und das meiste Interesse hat, sich diese ihm besonders wohl gelegenen Inseln zu unterwerfen, und bei seiner wohl geordneten Regierung auch wohl am leichtesten Gehorsam erwarten dürfte.)

(Vom 27. December.) Zu Venedig wurde eine, von der dortigen, gegen die Sekte der Carbonari niedergesetzten Spezial-Kommission erster Instaz am 22. December gefällte Straf-Sentenz, am 24. den 34 Angeklagten publicirt. Sie sind insgesammt zu sechs bis zwanzigjähriger Festungs-Gefangenschaft; 13 aber davon zum Tode verurtheilt. Der Kaiser verwandelte diese Strafe bei den meisten schon unterm 29. October, und bei den drei am meisten Gravirten unterm 11. December aus Gnade in Haft auf dem Spielberg oder auf dem Schlosse zu Laibach. — Zu Genua herrschte in der Nacht zum 25. December ein so heftiger Orkan, daß die See über die Dämme in die Stadt drang und die Thore des Freihafens zertrümmert wurden. Es verunglückten viele Schiffe und Menschen. Auch in Venedig hatte am 25. und 26. December eine außerordentliche starke Fluth statt, welche die gewöhnliche Höhe um 3 Fuß überstieg. Der St. Marcus-Platz glich einem großen von Säulengängen umgebenen Bassin. Man konnte bequem mit Gondeln auf selbem fahren, welches der Erzherzog Vicekönig und Höchstdessen Gemahlin, der Seltenheit wegen, auch thaten. Diese Erscheinung außer der Zeit des Vollmondes ist etwas außerordentliches, und die ältesten Leute erinnern sich, selbe nur einmal ebenfalls am Weihnachtstage 1794 bemerkt zu haben, wo jedoch das Wasser zu keiner solchen Höhe stieg. — Die Festung Arta am ambrazischen Meerbusen ist in die Gewalt der Griechen gekommen. Der Kapitain Gianeky Rhangkos war der erste, welcher mit etwa 700 seiner Leute die steile Anhöhe des heiligen Theodorus mit Sturm wegnahm; Iskos nahm die Anhöhe mit der Windmühle, und Gogos die Brücke. Dies alles geschah nach gemeinsamen Plan an einem und denselben Tage. Nachdem die beiden genannten Anhöhen, welche durch ein enges Thal von der Festung getrennt sind und sie beherrschen, in die Hände der Griechen gefallen waren, richteten die Griechen von beiden Seiten das schwerere Geschütz auf einen Theil der Mauern, den sie besonders durch die Hülfe der Bomben zertrümmerten. Hierauf ward der Sturm beschlossen, und einmüthig, mit entblößten Schwerdtern drangen die Schlachthaufen durch die Bresche, und bemächtigten sich der ganzen Festung. Ismael Pascha wurde zum Gefangenen gemacht, und wird in Fesseln in Verwahrung gehalten. Hierauf theilten sich die Sieger, die eine Hälfte ging, um die Belagerung von Prevesa, die andere, um die Belagerung von Vonitza zu verstärken. Wie man aus Corfu vom 8. vernimmt, war es auf Zante und Ithaka noch nicht wieder so ruhig als auf Kephalonien und Cerigo.

Spanien.

Madrid, den 20. December. Aus den Debatten über den zweiten Theil des Berichts der Commission wegen Entlassung der Minister hier noch einige Züge. Der Minister des Innern erinnerte: daß man eine Maaßregel nicht immer nach dem Erfolg, sondern nach den Absichten beurtheilen sollte. Auch wären die Minister nicht verpflichtet, jedem Einzelnen, der nach dem Grund ihres Verfahrens frage, Auskunft zu geben, sonst würde jeder Minister bloß zu diesem Zweck funfzig Secretaire halten müssen. Der Seeminister nannte die Behauptung der Commission: „das Ministerium habe das öffentliche Vertrauen verloren," für gewagt. Die eingegangenen Bittschriften wären zum Theil von einzelnen Personen, und zum Theil untergeschoben, z. B. die von Saragossa und Grenada rc. — Ein öffentliches Blatt bemerkt hierbei: Wenn das Verfahren in Kadix, Sevilla rc. Ausdruck der öffentlichen Meinung ist, was sind denn die Ereignisse in Arragonien, Navarra und Catalonien, wo man die Konstitutionssteine zerbrochen, die konstitutionellen Behörden verworfen, und Tod der Verfassung und den Republikanern! gerufen hat. In Caspe, Hueska und Alkaniz wurde sogar die Miliz entwaffnet, und die Liberalen wurden festgesetzt und verjagt. Die öffentliche Meinung ist also nichts weniger als einstimmig. — In der Adresse, welche die Cortes über die Angelegenheit der Minister an den König erlassen, wird bemerkt: „Se. Maj. habe sie eingeladen: zur Feststellung der Verfassung des Reichs mitzuwirken; es sey sehr wahr, daß die Unordnung durch das Betragen der Regierten erzeugt sey; und sie tadelten nicht die Handlungen der Regierung, von denen sie selbst keine genaue Kenntniß hätten. Sie urtheilten bloß nach den Wirkungen auf die öffentliche Meinung, und schlössen: daß die Minister das Unglück gehabt, sich das Mißtrauen eines großen Theils der Spanier zuzuziehen. Die Täuschung der allgemeinen Erwartung von den Verschwörungen, die sichtbar statt gefunden, Kunde zu erhalten, die Umtriebe mehrerer Fremden gegen unsere Freiheit, die unaufhörlichen Klagen über die schlechte Verwaltung der Justiz und Finanzen, die Ungewißheit über das Verhältniß mit den Kolonien, alles trage dazu bei, die Gemüther zu beunruhigen und die Leidenschaften und Zwietracht aufzuregen. Daher forderten Personen von jedem Stande die Entlassung der Minister, und gingen von dieser Forderung zum Mangel an Achtung und zum unerhörtesten Ungehorsam über. Das Ministerium habe nicht Talent und Charakter genug gehabt, derglei=

chen Ausschweifungen zu verhüten, wie der Augenschein und die eigene Botschaft des Königs an die Cortes bezeugen. Zwar vermöchten die Cortes nicht, die gute Absicht der Minister zu bestreiten; allein die gute Absicht reiche oft nicht hin, die öffentliche Meinung zu gewinnen, ohne die ein freies Volk nicht regiert werden könne. Der Zustand der Nation erheische ein Ministerium, das durch Kenntniß, Eifer, Patriotismus und Ergebenheit für die Sache der Freiheit, um die Gemüther zu beruhigen, die öffentliche Meinung zu berichtigen, und der Herrschaft der Gesetze Festigkeit zu geben wisse. Auch die Autorität des Throns fordre dies, und die Cortes, denen der Ruhm Sr. Maj. und der Glanz des Thrones eben so kostbare Gegenstände sind, wie die Freiheit des Volks und das Heil der Nation, würden pflichtwidrig zu handeln glauben, wenn sie Sr. Maj. nicht erklärten: daß die Minister, die zu einer glücklichen Regierung und zur Behauptung der Würde des konstitutionellen Throns erforderliche moralische Kraft verloren; sie hoffen daher, daß Se. Majestät von ihren Vorrechten Gebrauch machen, und Maaßregeln, wie sie der Zustand des Staats gebieterisch erheischt, treffen werde ꝛc. Als die Deputation sich zuerst mit dieser Adresse bei Hofe einfand, ward sie nicht angenommen, weil sie nicht auf vorgeschriebene Weise gemeldet war; es ward aber am 19. den Cortes angezeigt, daß sie heute übergeben werden solle. Nachdem der König die Adresse vorlesen hören, antwortete er: „die Sache ist wichtig, ich werde darüber nachdenken." Noch sind die Meinungen verschieden: ob das Ministerium bleibe oder nicht? Einige behaupteten: der König wolle es beibehalten, bis die ordentlichen Cortes, die nächstens zusammentreten, eine förmliche Anklage, wozu die jetzigen außerordentlichen nicht berechtigt sind, erheben, und schreiben ihm die Worte zu: „Wenn das Ministerium heut abgeändert werden soll, weil Andalusien sich empört, so wird man es morgen wieder ändern müssen, so bald eine andere Provinz aufsteht. — Ein königl. Dekret befiehlt, daß die Armee statt der bisher üblichen Fahnen und Standarten auf einer acht Fuß hohen Lanze einen Löwen von Bronze führen soll, der mit der rechten Pfote das Verfassungsbuch hält und auf einem Fußgestelle steht, das von einer Bombe getragen wird. — In Zeuta hat die Garnison sich aufgelehnt, und den Bischof und sein Kapitel aus der Stadt gejagt. (Derselbe Prälat, der gegen die Zulassung der Juden so eiferte.)

Portugal.

Lissabon, den 6. December. Am 9. genehmigten die Cortes den Art. 121., wonach, wenn die Krone einer Frau zufiele, deren Gemahl keinen Theil an der Regierung haben, den Titel als König aber erst dann führen soll, wenn die Königin einen Sohn oder eine Tochter von ihm geboren haben würde; mit dem durch Hrn. Alves de Rio vorgeschlagenen Zusatze, daß sie nur einen Portugiesen *), und nur nach erlangter Genehmigung durch die Cortes, heirathen dürfe; so wie zwei andern Zusätzen: daß kein Fremder in Portugal zum Throne gelangen könne und daß ein König von Portugal, wenn ihm eine auswärtige Krone zufallen und er sie annehmen würde, dadurch das Recht auf die Krone Portugals verlieren würde. — Gleichergestalt wurden, nach leichten Abänderungen, Art. 122. u. 123. genehmigt, wornach der Thronfolger, wenn er offenbar und auf die Dauer unfähig zur Regierung wäre, durch eine Erklärung der Cortes von der Krone auszuschließen ist; und daß ein volles achtzehnjähriges Alter zum Regieren erfordert wird. — Der so heftig angeklagte General-Capitain von Fernambucco, di Rogo Baretto, ist mit seiner Familie hier angekommen, hat aber über den Zustand der Provinz noch nichts angezeigt, sondern erklärt: daß er nur Sr. Maj. darüber Bericht erstatten werde.

Großbritannien.

London, den 1. Januar. Nachrichten aus Irland zufolge wurde eine neue Katholiken-Emancipations-Bill bereitet, und ein angesehener katholischer Rechtsgelehrter, welcher sich heftig gegen die vorjährige erklärt hatte, bezeigte sich der jetzigen höchst förderlich, für die man auch einen günstigen Ausgang im Parlament ahne. — Die Nachrichten aus Limerickshire fahren fort, beruhigender zu lauten. — Marq. v. Wellesley war in Irland gelandet; hielt am 29. December seinen feierlichen Einzug in Dublin, und übernahm vom Lord Talbot nach geschehener Beeidigung das Amt eines Lord-Lieutenants der Insel. — In einem Privat-Briefe aus Paris heißt es: der Herzog von Richelieu wird wahrscheinlich wieder nach Rußland zurückkehren und seinen Posten als Gouverneur von Odessa antreten. Sein Name steht noch auf der Russischen Armeeliste als General, und in dem Kaiserl. Russischen Kalender als Gouverneur von Odessa auf Urlaub. — Man wettet hier zwei gegen eins, daß der Thron von Konstantinopel vor dem 1. Mai umgestürzt seyn werde.

Türkei.

Bagdad, den 28. September. Die Perser jagten bei ihrem Einmarsche in das Türkische die Bewohner der Provinz Kurdistan und eines Theiles unserer Provinz Irak Arabi (in der Bagdad als Hauptstadt gelegen) vor sich her, und besetzten mehrere

*) Dies ist keine Neuerung, sondern schon früher in Portugal als gültig anerkannte Anordnung.

einzelne Städte. Ein zweites Persisches Korps, das aus der Gegend von Korna, den Tigris herauf kam, schlug am 10. September sein Lager in den Ruinen von Babylon, bei Hilla auf. Unser Vezier sammelte bei dem Eingange dieser Schreckensnachrichten, in dringender Eile 20,000 Mann, und ging mit diesen und 30 Feldstücken, den Persern entgegen, allein die Macht der Perser war diesem kleinen Heerhaufen weit überlegen; der Vezier ward geschlagen und kam vorgestern feldflüchtig, ohne Truppen, Kanonen, Bagage und ohne Schatz wieder hier an. Die Bestürzung in der Stadt ist sehr groß. Wenn auch das heutige jetzt kaum 20,000 (?) Bewohner zählende Bagdad nicht mehr die alte Kalifen-Residenz ist, die zwei Millionen Menschen faßte, und die man mit ihren 100,000 Moscheen, 80,000 Bazars u. s. w. zu umgehen, 3 Tage und 3 Nächte brauchte: so ist es doch immer in militairischer Hinsicht, durch seine Festung und Lage, ein überaus wichtiger Platz, und den Persern besonders werth, weil ihr Prophet Ali sich hier aufhielt. Es läßt sich daher voraussehen, daß sie nichts unterlassen werden, um Bagdad zu nehmen und sich darin festzusetzen.

Pera, den 25. November. So lange Französische Gesandtschaften zu Konstantinopel existiren, ist wohl nie einem Gesandten mit so lebhaftem Verlangen entgegen gesehen worden, als dem Herrn von Latour-Maubourg. Alle Französische Angestellten in der Levante erwarten ihn mit Ungeduld, und verschiedene sind ihm entgegen gereist. Man hofft allgemein, daß sein persönlicher Charakter und der öffentliche, den er bekleidet, dazu beitragen werden, die Ruhe in Pera wieder herzustellen; denn seit einiger Zeit werden die Türken aufs neue übermüthig und beleidigen die Franken.

Aus der Moldau, den 20. December. Längs dem Pruth haben die Türken 150 Kanonen, meistens Englische, stehen. Das Hauptquartier des Sabaniefschen Korps der Wittgensteinschen zweiten Armee ist gegenwärtig in Kischenew, das Hauptquartier des Oberfeldherrn selbst aber noch in Tulczyn. Das zur ersten großen Armee gehörige Graf Woronzowsche Korps, welches in Abwesenheit des Grafen, der Generallieutenant von Roth kommandirt, ist nach Volhynien vorgerückt, und hat gegenwärtig in Zytomir sein Hauptquartier. Auch die leichte Kavallerie der ersten Armee nähert sich mehr und mehr der zweiten Armee, so daß von jener 6 Regimenter ins Volhynische Gouvernement gerückt sind, und in und bei Berdyczew stehen.

A m e r i k a.

Washington, den 3. December. Diesen Mittag um 12 Uhr erhielten die versammelten beiden Häuser des Congresses die Eröffnungs-Botschaft des Congresses vom 3. d. von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten. „Hinsichtlich des Innern haben wir, sagt der Präsident, alle Ursache zufrieden zu seyn. Die Gesetze sind schuldigermaßen beobachtet. Hinsichtlich der auswärtigen Angelegenheiten ist Friede und Freundschaft mit Allem unterhalten worden, durch genaue Achtung von der einen und der andern Seite für eines Jeden Rechte. Was unsre Handels-Beziehung betrifft, so hat ein Jeder seiner eigenen Politik gefolgt, ohne dem Andern einen gerechten Grund zu Klagen über Beeinträchtigung zu geben.“ Dann geht der Präsident ins Einzelne und bemerkt, daß in der Botschaft an eine neue Versammlung er für nöthig erachtet, ihr eine Uebersicht aller politischen Interessen der Union vorzulegen. Er sagt, daß der Streit mit Großbritannien wegen Auslegung des ersten Artikels des Traktats von Gent, wegen der Grenze in Kanada rc., dem St. Petersburger Hofe, als Vermittler, vorgelegt worden, und daß dessen Entscheidung noch nicht bekannt ist. In Hinsicht der ausgehenden und einkommenden Zölle und Steuern habe man sich mit England in Ansehung seiner Kolonien noch nicht vereinigen können, das Prohibitivsystem bestehe also noch. Auch mit Frankreich dauert der Handelszwist noch fort. Frankreich ist nehmlich nicht zufrieden mit der Bedingung, daß sein Handel mit den Vereinigten Staaten dieselben Vortheile genieße, die es dem Handel der Vereinigten Staaten bewilligt, sondern es verlangt für seine Fabrikate und Erzeugnisse vortheilhaftere Bedingungen. Von den Unterhandlungen, die zur Ausgleichung seit geraumer Zeit geführt worden, scheine kein schneller Erfolg zu erwarten. Auch entsteht Streit wegen des Handels in Louisiana. In dem Vertrage von 1803, der diese Provinz den Vereinigten Staaten überließ, wurde ausgemacht: daß die französischen und spanischen Schiffe 12 Jahre lang in jener Provinz nicht höhern Zoll als die der Vereinigten Staaten selbst entrichten, nach Ablauf der 12 Jahre aber mit denen der am meisten begünstigten Völker auf gleichen Fuß behandelt werden sollten. Frankreich legt diesen Artikel so aus: daß es auf Genuß aller Vortheile, die in Luisiana Schiffen irgend einer andern Macht bewilligt werden, ein Recht habe; die Vereinigten Staaten aber wollen dies Recht nur dann anerkennen, wenn Frankreich sich auch alle Gegenbedingungen gefallen läßt, die jene vorzüglich begünstigten Mächte den Amerikanern gewähren. In Hinsicht von Spanien bemerkt er, daß der Traktat von 1819 zum Theil ausgeführt worden, und daß die Vereinigten Staaten im Besitz der Floridas sind, daß aber die Beamten, welche von ihrem Souverain mit der Uebergabe beauftragt worden, dem Verbot desselben ungehorsam, die Archive und Documente nicht ausgeliefert haben, welche die Eigenthums- und Souverainitätsrechte constatiren. Der Präsident geht dann

auf Süd-Amerika über, und bemerkt: man müsse hoffen, die Spanische Regierung werde, geleitet durch liberale und helle Ansichten, beurtheilen, was ihrem Interesse und ihrer Würde angemessen sey und deren Unabhängigkeit als Basis aufstellen. In Betreff von Portugal hält er es zweckmäßig die Gesandtschaften herzustellen. Mit Preußen, Schweden, den Niederlanden, Hamburg, Bremen, Lübeck und Oldenburg ist das System der gegenseitigen Behandlung eingeführt. — In Ansehung des Innern berichtet der Präsident: daß im v. J. zu $5\frac{1}{2}$ Prozent gemachte Anlehn betrage 5 Mill. Dollars, wogegen aber $3\frac{1}{2}$ Mill. an alte Schulden abgetragen sind. Trotz des schmachtenden Handels betrugen doch die Einkünfte in den beiden mittlern Quartalen 1821 um 1,172,000 Dollars mehr als 1820; auch bei den ungünstigsten Umständen würden die Einkünfte bis zu 1825 für die bestimmten Ausgaben hinreichen. Die Fortschritte der Manufakturen werden gepriesen. Der Bau der verordneten Kriegsschiffe ist vollendet; die größeren sollen noch nicht vom Stapel gelassen, aber durch Schirm-Dächer geschützt werden.

Vermischte Nachrichten.

Erst mit dem März wird die Elbschifffahrts-Akte in Wirksamkeit treten, weil die Einrichtung zur Einführung des neuen Systems zum 1. Januar noch nicht überall getroffen werden, und weil ohnehin die Schifffahrt vor dem 1. März nicht statt finden kann.

Zur Nachahmung! unter der Leitung des Landraths Schmähling sind die kahlen Anhöhen und Anger bei Quedlimburg mit Obstbäumen, jetzt schon an 50,000 Stück, bepflanzt worden.

In der Nacht vom ersten zum zweiten Januar d. J. wurde zu Neustadt-Eberswalde im Potsdamer Regierungsbezirk der dasige Stadtverordneten-Vorsteher Kurth durch die Frau des in seinem Hause wohnenden Schlächtermeisters mit der Anzeige geweckt, daß ihr Mann den Gesellen ermordet habe. Kurth eilte sogleich mit der Frau in das Wohnzimmer ihres Mannes, und fragte, was hier vorgefallen. Der Mörder entgegnete, eine Flasche Brannntwein in der Hand, aber dabei völlig nüchtern und besonnen: „ich habe ihn todtgeschlagen;" ging, auf Kurths Aeußerung, ihm den Gemordeten zu zeigen, mit ihm noch der im untern Geschosse des Hauses befindlichen Küche hinab, wo der erschlagene Geselle in seinem Blute lag, und sagte mit ruhigem und gewöhnlichem Tone, den Blick auf den Leichnam gerichtet: ich habe ihn erschlagen, die Axt liegt oben vor seinem Bette. Auf Kurths Frage: wie denn die Leiche in die Küche komme? antwortete er eben so ruhig: ich wollte ihn wegbringen und warf ihn darum von oben hinab; darauf ging ich zu meiner Frau und sagte es ihr. Dieselbe Ruhe behielt er bei, als er verhaftet wurde; zu dem ihn nach dem Gefängnisse führenden Gensd'armen sagte er sogar: „kommen Sie Lieber, ich habe mein Werk vollführt." Er hat hienächst die That förmlich eingestanden und Eifersucht als Beweggrund angegeben.

Bekanntmachungen.

Verlobungs-Anzeige. Die am 12. dieses Monats vollzogenen Verlobung meiner zweiten Tochter Auguste mit dem Gutsbesitzer Herrn Bänisch, zeige ich hiermit meinen Freunden höflichst an, und empfehle mich nebst beiden Verlobten, zu fernerem Wohlwollen.

Verwitt. Wilhelmine Kiepert, geb. Fechner.

Mit vorstehender Anzeige verbinden wir bei unseren Freunden und Gönnern die Bitte fernerer Wohlgewogenheit. Liegnitz, den 16. Januar 1822.

Carl Wilh. Bänisch.
Auguste Kiepert.

Dem verstorbenen Bauerguts-Auszügler Johann Heinrich Seidel zu Kunitz sind angeblich im Kriegsjahre 1813 nachbenannte zwei Schuld-Documente, nämlich:

1) Das Hypotheken-Instrument nebst der Eintragungs-Recognition d. d. Kunitz den 17. März 1807 über für ihn auf dem Bauergute seines Sohnes Johann Christian Ehrenfried Seidel No. 20. zu Nieder-Kunitz Rubr. III. loco 5. zur jährlichen Verzinsung à 3 pCent haftende 1610 Rthlr. und
2) das gerichtliche Schuld-Instrument d. d. Kunitz resp. den 7. März 1803 und 17. März 1807 über ihm von seinem vorgenannten Sohne ebenfalls zur jährlichen Verzinsung zu 3 pCt. schuldige 1390 Rthlr. Courant,

gänzlich verfaulet.

Die unbedingten Intestat-Erben des gedachten Erblassers und Gläubigers haben auf deren Erneuerung bei uns angetragen und deren öffentliches Aufgebot nachgesucht.

Es werden daher alle diejenigen, welche entweder als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an die vorgenannten beiden Schuld-Posten und die darüber ausgefertigten Documente Anspruch zu machen haben, hiermit aufgerufen und vorgeladen, sich damit in dem auf den 7. März 1822 Vormittags um 9 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Kunitz angesetzten Termine zu melden und ihre Gerechtsame nachzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß die Außenbleibenden mit ihren Ansprüchen daran präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen würde auferlegt und

den Erbinteressenten neue Schuld-Documente würden ausgefertiget und ertheilet werden.

Liegnitz, den 2. November 1821.

Das Gerichts-Amt der Kunitzer Güter.

Kaulfuß.

Getraide-Verkauf. Unter Vorbehalt der Genehmigung Einer Hochlöblichen Königl. Regierung in Liegnitz zum Zuschlage, soll das pro 1821 aus den hiesigen Amtsdörfern eingelieferte Zinsgetraide, bestehend in: 137 Scheffel 2 Metzen reines Korn, 120 Scheffel 15 Metzen Gerste, 166 Scheffel 15 Metzen Haafer, und 3 Scheffel 9 Metzen Steinobst, alles Preuß. Maaß, auf den:

1. Februar d. J. früh um 10 Uhr

in hiesiger Amts-Canzlei plus licitandi veräußert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen, und können die Verkaufs-Bedingungen gleich wie die Getreide-Sorten bis zum Termin zu jeder schicklichen Zeit einsehen und besichtigen.

Parchwitz, den 7. Januar 1822.

Das Domainen-Rent-Amt.

Zucht-Vieh Verkauf in Kaltwasser. Der Verkauf der Stähre geschiehet 1822 in Kaltwasser wieder im Februar jeden Dienstag, also vom 5. Februar an; Mutterschaafe, Schweizer- und Friesisches Rindvieh werden auch außer dieser Zeit verkauft, und wiederhole ich die schon früher gemachte Anzeige, daß ich das ganze Jahr hindurch jeden Dienstag zu Hause bin. Nur in den nächsten Wochen bin ich abwesend, gedenke aber in der Mitte des Januars von meiner Reise zurückzukehren und bin Dienstag den 22. Januar, gewiß wieder hier.

Da Friesland so verschiedene Rindvieh-Racen besitzt, so muß ich zur Vermeidung aller Verwechselung und um Anfragen zu begegnen, hiermit die Bemerkung verbinden, daß die Friesische Race in Kaltwasser von derjenigen Race abstammt, die in den Küstengegenden bei Leuwarden und Franeker zu Hause ist.

Kaltwasser bei Liegnitz, den 22. Decbr. 1821.

von Raumer.

Vieh-Verkauf. Auf dem Pfarrhofe zu Straupitz sollen den 21. Januar früh um 10 Uhr, 5 Kühe, 1 Kalbe von Schweizerart und 2 Ziegen, alle jung und im besten Stande, verauctionirt werden.

Warnungs-Anzeige. Da ich jederzeit alles prompt bezahle, so ersuche ich das geehrte Publikum nichts auf meinen Namen unentgeldlich verabfolgen zu lassen, indem ich mich zu keiner Bezahlung verstehe. Liegnitz, den 15. Januar 1821.

C. G. Chalybäus, Gold- und Silberarbeiter.

Zu vermiethen. Auf einer der belebtesten Straßen hieselbst, ist ein Gewölbe zum Schnitt- oder Specerei-Waaren-Handel mit einer Nebenstube, einer großen Stube nebst Alkove, Küche, Keller, Kammern, Holzremise und Mitbenutzung des Waschbodens zu vermiethen und Term. Ostern oder Johanni d. J. zu beziehen. Nähere Auskunft giebt das Commissions-Comptoir des Agent Weber auf der Bäckergasse im goldenen Anker.

Liegnitz, den 15. Januar 1822.

Zu vermiethen sind im Hause sub No. 465. auf der Frauengasse zwei Stuben, und diese Ostern zu beziehen, welche sich aber vorzüglich für einzelne Personen schickten. Das Nähere zu erfragen bei dem Eigenthümer. Liegnitz, den 15. Januar 1822.

Kliem sen.

Zu vermiethen. In No. 476. auf der Frauengasse sind 3 Stuben, Alkove nebst Kammern zu vermiethen, und auf Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 15. Januar 1821.

Hüller sen.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 67. am kleinen Ringe ist die zweite Etage nebst Zubehör zu vermiethen, und zu Ostern a. c. zu beziehen.

Liegnitz, den 8. Januar 1822.

Offerte. Einem jungen Menschen von guter Erziehung und rechtlichen Eltern, welcher die Buchdruckerkunst zu erlernen wünscht, kann in der Zeitungs-Expedition hieselbst ein Unterkommen nachgewiesen werden.

Liegnitz, den 11. Januar 1822.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. Januar 1822.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - - -	$97\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$15\frac{1}{2}$	—
dito	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Münze - - - - - - -	$175\frac{2}{3}$	—
dito	Banco-Obligations pt. -	$81\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	70	$69\frac{1}{2}$
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$84\frac{1}{4}$
dito	Tresorscheine - - - - -	—	100
150 Fl.	WienerEinlösungs-Scheine	$42\frac{1}{3}$	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{5}{6}$
	dito v. 500 Rt. - - -	—	$3\frac{1}{2}$
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—